Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 89 (2011)
Heft: 4

Artikel: Begegnung mit ... Mars Staufer : vom Betonkanal zum Bach
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723220

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

RIVERWATCH
RIVERWATCH

Vom Betonkanal zum Bach

Über 60 000 Kilometer Flüsse und Bäche zählt die Schweiz. Viele sind verbaut, begradigt und eingezwängt. Seit 2005 setzt sich der WWF mit dem Projekt Riverwatch für naturnahe Flusslandschaften ein. Der Aargauer Mars Staufer war von Anfang an mit dabei.

Mars Staufer steht bis zu den Knien im Wasser. Hinter einem grossen Stein dreht sich eine leere PET-Flasche mit dem Strudel im immer gleichen Kreis. Mars Staufer greift zu und wirft sie die Böschung hinauf aufs Strässchen. Später wird er sie im mitgebrachten Kehrichtsack verstauen und im Abfallcontainer entsorgen. So wie den Japan-Knöterich, der sich um einen Baumstamm verfangen hat: «Das ist eine gebietsfremde Pflanze, die sich rasch und stark verbreitet und so die einheimische Pflanzenwelt beeinflusst.» Wolle man die Entwicklung stoppen, gebe es nur eines: «Neophyten müssen ausgegraben und ihre Samen vernichtet werden.»

Mars Staufer folgt dem Teersträsschen die Bünz entlang. Aufmerksam beobachtet er «sein» Gewässer, hält nach Tieren und Pflanzen Ausschau und registriert Veränderungen. Immer wieder steigt er ins Wasser und holt achtlos weggeworfenen Abfall aus dem Bach. Dank ihm ist aus diesem Teilstück der Bünz beim Murimoos im aargauischen Freiamt wieder ein Paradies für Vögel, Fische und Insekten geworden: Störsteine und Buhnen – ins Wasser ragende Baumstämme – bilden Widerwasser, Buchten und Inselchen, verlangsamen die Strömung und bieten Unterschlupf für allerlei Wassertiere. Totholz im Wasser dient Fischen als Versteck und Vögeln als Sitzwarte.

Mars Staufer hat als WWF-Riverwatcher die Bünz auf einer Länge von rund einem Kilometer zwischen Muri und Bünzen sozusagen «adoptiert». Als er die Aufgabe vor fünf Jahren übernahm, war auch dieses Teilstück verbaut, begradigt, einbetoniert, kanalisiert. Der wegen seines schwachen Gefälles stark mäandrierende Fluss hatte in der Vergangenheit regelmässig das Tal überschwemmt und in eine Sumpflandschaft verwandelt. Doch Beton und Mauersteine zwangen das Fliessgewässer nicht nur durch ein künstliches Bett, sondern zerstörten auch den Lebensraum der Tier- und Pflanzenwelt.

Das wachsende Bewusstsein, dass die Übernutzung der Fliessgewässer wertvolle Lebensräume zerstört, und immer häufigere millionenschwere Schäden durch Hochwasser führen seit einigen Jahrzehnten zu einem Umdenken. Behörden, Private, Umwelt- und Fischereiverbände setzen sich für Gewässerschutz ein, in diversen Projekten werden Flussabschnitte revitalisiert und in möglichst ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Tausend Jahre würde es beim heutigen Tempo dauern, die verbauten Abschnitte der 60 000 Kilometer Schweizer Fliessgewässer zu revitalisieren, sagt Staufer.

Dem 77-jährigen ehemaligen Elektroingenieur waren Umwelt- und Naturschutz immer ein Anliegen. Deshalb besuchte er auch die vom WWF angebotene Ausbildung zum Riverwatcher. An vier Samstagen bekam er Grundkenntnisse über Gewässerökologie und -dynamik, über Flora und Fauna, über Wasserbau und Technik. Neben Mars Staufer wurden seit 2005 schweizweit über 500 Riverwatcher ausgebildet. Diese machen für den WWF Bestandesaufnahmen von Fliessgewässern, sie dokumentieren und melden Veränderungen, treffen Vorabklärungen für Revitalisierungsmassnahmen, suchen nach Verbündeten in der Öffentlichkeit, bei Vereinen und Behörden und leisten Überzeugungsarbeit.

«Dazu brauchts Geduld und Ausdauer, ein grosses Netzwerk, Eigeninitiative und eine gewisse Beharrlichkeit», sagt Mars Staufer. Vor allem Landbesitzer seien in der Regel verständlicherweise skeptisch: Sie müssten bereit sein, beidseits eines Gewässers einen rund zehn Meter breiten Streifen als ökologische Ausgleichsfläche auszuscheiden. Behörden hingegen seien meist froh um solche Initiativen. Sie sind für die Revitalisierungsmassnahmen zuständig.

Dann kümmert sich der Riverwatcher weiterhin um «sein» Fliessgewässer. Etwa alle zwei Wochen geht Mars Staufer an die Bünz, entfernt Abfall aus dem Bachbett und würde bei Unregelmässigkeiten den WWF informieren. «Die Natur arbeitet schnell», sagt er. In nur zwei Jahren haben sich Sand- und Kiesbänke gebildet. Hechte und Forellen haben sich wieder angesiedelt, Eisvögel bauen ihre Bruthöhlen an den steilen Uferwänden, auf der Böschung gedeihen Silberweide und Esche. Staufer sorgt dafür, dass die Böschung einmal pro Jahr gemäht wird, damit das junge Gehölz nicht erstickt.

Mars Staufer bietet Schulen, Gruppen und Vereinen Führungen entlang der Bünz an. Auf seine Initiative hin ist im Murimoos ein Wasserspielplatz entstanden, auf dem Kinder den Bach hautnah erleben können. Warum steckt der längst pensionierte Mars Staufer Jahr für Jahr ein paar Hundert Arbeitsstunden in die Gestaltung naturnaher Flusslandschaften? Es sei eine wunderschöne Aufgabe, man arbeite mit Gleichgesinnten zusammen und verfolge ein gemeinsames Ziel, sagt der Umweltschützer und fügt an: «Für meine Kinder und Enkel will ich dazu beitragen, dass uns die Natur in ihrer Vielfalt und mit ihrem Reichtum erhalten bleibt.»

Usch Vollenwyder

Informationen, auch die nächsten Ausbildungsdaten für zukünftige Riverwatcher, gibt es bei:
WWF Schweiz, Thomas Ammann, Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich, Telefon 044 297 21 21, Fax 044 297 21 00, Mail riverwatch@wwf.ch, Internet www.wwf.ch/riverwatch

Bild: Frederic Meyer